

Kernpunkte 11

November 2014 / Kurzdokumentation zur Kernenergie Diskussion: Tatsachen und Argumente

Energiestrategie 2050: Vorlage bereit für die Wintersession

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates (Urek-N) hat die Vorlage «13.074-1» zum ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie gebilligt. Die Vorlage ist somit bereit für die Behandlung im Nationalrat. Die Kommission empfiehlt, die Volksinitiative «Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie» abzulehnen (Vorlage 13.074-2). Sie löste zudem die Verknüpfung der Initiative mit dem Entwurf zum ersten Massnahmenpaket. Durch diese Verknüpfung hätte das Paket nur bei Rückzug oder bei der Ablehnung der Volksinitiative in Kraft treten können. Im Weiteren präzisierte die Kommission das von ihr entworfene Langzeitbetriebskonzept für Kernkraftwerke und beschloss, dass allen Werken die Möglichkeit offen steht, den Betrieb wiederholt um zehn Jahre zu verlängern.

Weltweit mehr Einsteiger als Aussteiger

Im diesjährigen World Energy Outlook der Internationalen Energie-Agentur (IEA) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) liegt der Schwerpunkt auf der Kernenergie. Die IEA erwartet eine Zunahme der Anzahl der Länder, die Kernkraftwerke betreiben von 31 auf 36, da es mehr Einsteiger gebe als Länder, die aus der Kernenergie aussteigen. In einem ihrer Szenarien geht die IEA davon aus, dass die Kernkraftwerkskapazität weltweit bis 2040 um fast 60% zunimmt. Das Wachstum konzentriert sich laut der IEA vorwiegend auf China, Indien, Russland und Südkorea. Die Kernenergie spiele in einigen Ländern eine wichtige strategische Rolle zur Sicherung der Stromversorgung, so der IEA-Bericht. Sie habe zudem seit 1971 die Freisetzung geschätzter 56 Milliarden Tonnen CO₂ verhindert, was fast den gesamten weltweiten Emissionen zweier Jahre – zum gegenwärtigen Emissionsniveau – entspreche. Als Herausforderung bezeichnet die IEA die Stilllegung von Kernkraftwerken und die Bedenken der Öffentlichkeit.

Finnland: Anwohner unterstützen Hanhikivi-1-Projekt

Die Fennovoima plant am Standort Pyhäjoki ein 1200-MW-Kernkraftwerk eines fortgeschrittenen russischen Typs. Das Parlament muss noch darüber befinden. Laut einer im Oktober 2014 durchgeführten Umfrage sprachen sich 66% der befragten Einwohner von Pyhäjoki zugunsten des Baus des Kernkraftwerks namens Hanhikivi-1 aus. Nimmt man die Antworten der befragten Einwohner der umliegenden Gemeinden hinzu, so sind insgesamt 61% dafür. Die Unterstützung für das Neubauprojekt ist laut Fennovoima im Verlaufe der Jahre stabil geblieben. 2013 stellten sich 67% der befragten Einwohner von Pyhäjoki und 65% in den umliegenden Gemeinden hinter den Bau.

China: 22. Kernkraftwerk am Netz

Nach einer Bauzeit von knapp sechs Jahren hat das Kernkraftwerk Fangjiashan-1 in der chinesischen Provinz Zhejiang am 4. November 2014 erstmals Strom ans Netz abgegeben. In China stehen damit 22 Kernkraftwerke in Betrieb. Am Standort Fangjiashan befindet sich eine weitere Anlage in Bau, die voraussichtlich im Oktober 2015 in Betrieb geht.

Iran: Pläne für acht neue Kernkraftwerke

Russland und Iran haben den Bau von acht weiteren Kernkraftwerken in Iran vereinbart. Im Rahmen des unterzeichneten Abkommens soll Russland vier schlüsselfertige Kernkraftwerke am bestehenden Standort Bushehr im Südwesten Irans errichten. Vier weitere Werke sollen an einem noch nicht bestimmten Ort entstehen. Darüber hinaus versorgt Russland alle acht Werke mit Kernbrennstoff und nimmt die ausgedienten Brennelemente zur Wiederaufarbeitung zurück. Russland übernimmt ebenfalls die Ausbildung iranischer Fachleute für den Betrieb

Redaktion: M.-F. Aepli,
B. Bechtold, M. Brugger, M. Rey,
S. Rychard, M. Schorer
Nuklearforum Schweiz
Postfach 1021
3000 Bern 14
Telefon 031 560 36 50
Telefax 031 560 36 59
info@nuklearforum.ch
www.nuklearforum.ch

Erscheint 12-mal jährlich
ISSN 1421-0347

© 2014 Nuklearforum Schweiz

und die Wartung der Kernkraftwerke sowie für den Bereich Regulierung der nuklearen Sicherheit und des Strahlenschutzes. Die russisch-iranische Kooperation wird von der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) überwacht.

Japan: grünes Licht für Betrieb von Sendai

Sendai-1 und -2 sind die zwei ersten Kernkraftwerke Japans, welche die nach dem Reaktorunfall von Fukushima-Daiichi von März 2011 auferlegten verschärften Sicherheitsrichtlinien erfüllen. Die japanische Aufsichtsbehörde hiess die Gesuche zur Wiederinbetriebnahme dieser Werke deshalb gut. Danach sprachen sich auch die beiden zur Stellungnahme berechtigten lokalen Behörden – die Stadt Satsumasendai und die Präfektur Kagoshima – für die Wiederinbetriebnahme aus. Das Wiederinbetriebnahmeverfahren ist damit noch nicht ganz abgeschlossen. Bis die Betreiberin die beiden Kernkraftwerke anfahren darf, müssen noch gesetzliche Verfahren abgeschlossen werden. Die Betriebsaufnahme wird frühestens Anfang 2015 erwartet.

Millionen für innovative Reaktortechnologien in den USA ...

Die amerikanische Regierung unterstützt fünf Projekte auf Kostenteilungsbasis mit insgesamt umgerechnet 12,5 Millionen Franken, um die technischen Herausforderungen bei Auslegung, Bau und Betrieb von Kernkraftwerken der nächsten Generation anzugehen.

... und Grossbritannien

Mit gesamthaft 20 Millionen Franken werden Unternehmen und Konsortien in Grossbritannien unterstützt, die neue Technologien für Kernkraftwerke der heutigen und nächsten Generation entwickeln. Damit soll die Innovation im britischen Kernenergiesektor angekurbelt werden.

Keine ausgedienten Brennelemente mehr in Fukushima-Daiichi-4

Sämtliche 1331 ausgedienten Brennelemente aus dem Lagerbecken von Block 4 des Kernkraftwerks Fukushima-Daiichi sind in das zentrale Nasslager am Standort transportiert worden. Bis Ende 2014 sollen auch die 180 verbleibenden, noch ungebrauchten Elemente geborgen sein. Block 4 war zum Zeitpunkt des Reaktorunfalls vom 11. März 2011 wegen Instandsetzungsarbeiten ausser Betrieb und es befanden sich keine Brennelemente im Inneren des Reaktors.

Tiefenlager-Testlauf im Felslabor Mont Terri

Im Felslabor Mont Terri beim jurassischen Dorf St-Ursanne hat die Nagra mit einem Experiment begonnen, bei dem Lagerbehälter für hochradioaktive Abfälle unter Bedingungen eingelagert werden, die einem zukünftigen Tiefenlager entsprechen. Da im Felslabor nicht mit radioaktiven Abfällen gearbeitet werden darf, simulieren Heizelemente die Wärmeabgabe der hochradioaktiven Abfälle. Ziel des Experiments ist es, die Auswirkungen der Wärme auf das Füllmaterial im Stollen und das umliegende Gestein, den Opalinuston, zu messen. Das Experiment wird zusätzlich dazu genutzt, praktische Erfahrungen mit den Einlagerungsprozessen zu sammeln. Das Felslabor ist ein internationales Forschungszentrum, das vom Bundesamt für Landestopografie (swisstopo) betrieben wird.

Die «Kernpunkte» können Sie auch als elektronischen Newsletter unter www.nuklearforum.ch bestellen.